

von der Art und Weise der Sagenbildung beruhen und daher zu ihrer richtigen Würdigung eine solche Kenntnis oder wenigstens die entgegenkommende Anerkennung der Eigenart dieses Stoffes voraussetzen.

Die Erzählung von der Gründung des Bisthums Hildesheim, die einzige, welche der *Annalista Saxo* l. c. S. 571, 19 ff. in vollerer Ausführlichkeit wiedergibt als der Pöhlde Annalist, der sich l. c. S. 58, 42 ff. mit einem kurzen Excerpt begnügt, tritt hier zum ersten Mal in der historischen Litteratur auf. Die *Relatio de fundatione quarundam Saxoniae ecclesiarum* bei Leibniz, SS. rer. Brunsvicens. I. 260, worin dieselbe kurz, aber charakteristisch erwähnt wird, ist aus viel späterer Zeit¹ und hängt indirekt von Heinrich von Herford ab, der die Notiz in wörtlich entsprechender Form bringt²; aus welcher Quelle er sie hat, ist nicht nachzuweisen, jedenfalls nicht auch nur indirekt aus *Ann. Pal.*, da dort die Art des Wunders nicht bezeichnet ist, auch nicht aus der Sächsischen Weltchronik, da diese gar nichts davon enthält; also wird sie ihm wohl aus *Ann. Saxo* durch eine der späteren sächsischen Quellen, die er benutzte, zugekommen sein, falls er oder seine Quelle sie nicht aus der zu der Zeit ohne Zweifel schon fixierten Hildesheimer Lokaltradition geschöpft hat. Aber der Kern der ganzen Erzählung, das Wunder von den haftenden Reliquien, welches die Gründung des Bisthums oder genauer die Verpflanzung desselben von Elze nach Hildesheim veranlasst, begegnet schon im 11. Jahrh. bei der Gründung des Klosters Saint-Michel³, sowie in der Legende vom Kloster Evron; und B. Hauréau, der letztere als '*priscorum narratio*' erzählt⁴, bemerkt dabei, dass ähnliches von der Gründung '*plurimorum monasteriorum*' berichtet werde. Die litterarhistorische Verfolgung dieser Legende bis zu ihrem ursprünglichen Auftauchen und in ihren verschiedenen Wandlungen würde interessant sein, aber zu weit führen, und wir dürfen uns mit dem einstweilen zu Tage Liegenden begnügen, um zu schliessen, dass wir in unserer Erzählung eine Legende in Form einer Wandersage vor uns haben, die kaum vor dem 11.—12. Jahrh. auf die Grün-

1) Vgl. Waitz in den Nachrichten von der Göttinger Universität 1857, n. 3, S. 63. 2) Ausgabe von Potthast S. 49. 3) Im *Chronicon S. Michaelis Virdunensis* SS. IV, 80. 4) *Gallia Christiana* XIV, 483. Vgl. B. Simson, Jahrbücher des fränk. Reiches unter Ludwig d. Frommen II, 285, N. 1.